



(Ver)bauen auf Teufel komm raus?

Budgetknappheit ist kein Grund, dem Wachstumsdruck nachzugeben

▶▶ Seite 3

Warum den Breiten- furter Grünen das Budget nicht gefällt

Dem Voranschlag für 2014 haben wir nicht zugestimmt

▶▶ Seite 4

Rehabitat – ein alterna- tives Wohnprojekt

Wie wird ein vereinsamtes Einfamilienhaus zum Heim für mehrere Menschen?

▶▶ Seite 6

Hauptstraße, Breitenfurter Straße, B 13 – der Stau hat viele Namen

Der Verkehrsfunk warnt morgens regelmäßig vor dem Stau in der Breitenfurter Straße auf Höhe Rodaun-Willergasse. Dabei wollten wir Breitenfurter/-innen schon 2012 gemeinsam der Stauproblematik auf der B 13 Richtung Wien-Rodaun und weiter nach Liesing begegnen! Wie sieht die Situation 2014 aus? Von Susanne Hartig

In Breitenfurt-Ost wird die Aufschließung einer 10 ha großen Wiese mit der Widmung „Kerngebiet“ angedacht. Grund genug, sich über das zusätzliche Verkehrsaufkommen Gedanken zu machen!

Wollen wir uns zurückerinnern: Monatelange Umbauarbeiten im Bereich Rodaun-Willergasse kosteten mehr als 1 Million Euro und brachten nicht den gewünschten Erfolg. Die Hoffnung auf Verbesserungen im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel wurde nicht zufriedenstellend erfüllt. Positiv hervorzuheben ist die Tatsache, dass sich BM Ernst Morgenbesser für einen langgehegten Wunsch der Breitenfurter Grünen eingesetzt hat und es nun mit der Buslinie 253 endlich eine direkte Busverbindung von Liesing über Breitenfurt und Laab im Walde bis zum Bahnhof Tullnerbach-Pressbaum gibt. Somit kann man auch ohne eigenes Auto rasch zur Westbahn gelangen. Es wird zwar einige Zeit dauern, bis diese Verbindung im vollen Umfang angenommen wird, aber sie bedeutet einen Schritt in die richtige Richtung. Leider bleiben viele „Baustellen“ im Bus-Fahrplan weiter bestehen. Ein spezielles Problem stellt immer noch der morgendliche Zubringerverkehr zu den Schulen dar. Besonderen Handlungsbedarf gibt es bei den Schulbussen ins Schulzentrum Perchtoldsdorf und retour.

Mit der Resolution B 13 protestierte Breitenfurt 2012 auch dagegen, dass Bauträger Wohn- und Einkaufszentren

planen und bauen, ohne die Folgen für das zusätzliche Verkehrsaufkommen mit zu bedenken.



Zum Beispiel bei den geplanten 450 Wohnungen im Kaltenleutgebner Tal mit geschätzten 800 Fahrten zusätzlich.

Wie sieht es nun mit den Breitenfurter Bauvorhaben aus? Hier sind noch viele aufgeschlossene und als Bauland gewidmete Gründe unverbaut. Kleine Wochenendhäuser werden zunehmend zu Hauptwohnsitzen. Die Breitenfurter Bevölkerung wird weiterhin

▶▶ Fortsetzung auf Seite 2



►► **Hauptstraße, Breitenfurter Straße, B 13 – der Stau hat viele Namen**
Fortsetzung von Seite 1

wachsen, auch wenn keine zusätzlichen Flächen aufgeschlossen werden. Aufgrund der steigenden Mobilisierung und der Lückenschlüsse im bereits bestehenden Bauland werden mehr Fahrzeuge unterwegs sein. Bei Aufschließung des diskutierten Areals drohen uns geschätzte 1000 Fahrten zusätzlich.

Im Herbst 2013 wurden an der Stadtgrenze während der morgendlichen Verkehrsspitze stündlich 700 bis 800 Fahrzeuge stadteinwärts gezählt. 63 % der Fahrzeuge kamen aus Breitenfurt, 14 % aus Laab, 5 % aus Wolfsgraben, 4 % aus Pressbaum, 2 % aus Purkersdorf, die restlichen 12 % konnten nicht genau zugeordnet werden*).

*) Quelle: Kordonerhebung 2008

Zwischen 7 und 8 Uhr morgens reicht der Stau oft bis über den Laaber Spitz zurück.

Die Breitenfurter Grünen gaben eine Verkehrserhebung auf Höhe Sperlinggasse, also westlich vom Laaber Spitz, in Auftrag. Die Ergebnisse sprechen für sich:

Hier wurden täglich 10.000 Fahrzeuge gezählt. Nachmittags zwischen 15 und 18 Uhr fährt alle fünf Sekunden ein Fahrzeug durch.

Feinstaubmessungen, die „Greenpeace“ durchführte, und verschiedene Lärmmessungen betonen das problematische Szenario.

Machen wir weiter wie bisher und reduzieren wir die Lebensqualität ansässiger Breitenfur-

ter/-innen? Wollen wir einen Verkehrinfarkt riskieren? Etliche Orte, wie z.B. Purkersdorf oder Klosterneuburg, gingen so weit, Bauland in Grünland zurück zu widmen. In Breitenfurt müssten wir gar nicht so weit gehen. Wir hätten noch die Chance, Aufschließungszonen nicht für die Verbauung frei zu geben und so das Schlimmste zu verhindern. Das bedarf natürlich auch einiger Überwindung, schließlich müsste die Bauwerberin für die Freigabe einer Aufschließungszone sehr viel Geld an die Gemeinde bezahlen. Und mit diesem Geld könnte man Wünsche erfüllen! Ein Wunsch würde dann aber unerfüllbar bleiben: weniger Stau!

Von den Breitenfurter Grünen geforderte Buslinie ist gestartet!

Die Buslinie 253 verkehrt seit kurzem zwischen Bahnhof Wien-Liesing und dem Bahn-

hof Tullnerbach-Pressbaum. Damit besteht jetzt die Möglichkeit, direkt von Breitenfurt

über Laab im Walde zur Westbahn nach Tullnerbach-Pressbaum zu gelangen.

253/Wien Liesing Bf – Tullnerbach-Pressbaum Bf

Montag bis Freitag			Samstag			Sonn-/Feiertag		
Bf Liesing	Breitenfurt Laaber Spitz	Tullnerbach-Pressbaum Bf	Bf Liesing	Breitenfurt Laaber Spitz	Tullnerbach-Pressbaum Bf	Bf Liesing	Breitenfurt Laaber Spitz	Tullnerbach-Pressbaum Bf
6.15	6.32	6.51	5.13	5.30	-	8.35	8.53	9.13
6.38	6.55	7.14	6.38	6.55	7.14	9.35	9.53	-
7.12	7.30	7.54	7.35	7.53	-	10.35	10.53	11.13
7.15	7.33	7.53	8.35	8.53	9.13	11.35	11.53	-
7.45	8.03	8.23	9.35	9.53	-	12.35	12.53	13.13
8.35	8.53	9.13	10.35	10.53	11.13	13.35	13.53	-
9.35	9.53	10.13	11.35	11.53	-	14.35	14.53	15.13
10.35	10.53	11.13	12.35	12.53	13.13	15.35	15.53	-
11.35	11.53	12.13	13.35	13.53	-	16.35	16.53	17.13
12.35	12.53	13.13	14.35	14.53	15.13	17.35	17.53	-
13.35	13.53	14.13	15.35	15.53	-	18.35	18.53	19.13
14.37	14.55	15.15	16.35	16.53	17.13	19.35	19.53	-
15.37	15.55	16.15	17.35	17.53	-	20.35	20.53	21.13
16.07	16.25	16.45	18.35	18.53	19.13	21.35	21.52	-
16.37	16.55	17.15	19.35	19.53	-			
17.07	17.25	17.45	20.35	20.53	21.13			
17.37	17.55	18.15	21.35	21.52	-			
18.07	18.25	18.45						
18.37	18.55	19.15						
19.05	19.23	19.43						
19.35	19.53	20.13						
20.35	20.53	21.13						
21.35	21.53	-						

253/Tullnerbach-Pressbaum Bf – Wien Liesing Bf

Montag bis Freitag			Samstag			Sonn-/Feiertag		
Tullnerbach-Pressbaum Bf	Breitenfurt Laaber Spitz	Bf Liesing	Tullnerbach-Pressbaum Bf	Breitenfurt Laaber Spitz	Bf Liesing	Tullnerbach-Pressbaum Bf	Breitenfurt Laaber Spitz	Bf Liesing
-	5.56	6.13	-	5.56	6.13	9.43	10.04	10.23
-	6.50	7.09	-	6.50	7.09	-	11.04	11.23
6.58	7.19	7.38	7.43	8.04	8.23	11.43	12.04	12.23
7.28	7.49	8.08	-	9.04	9.23	-	13.04	13.23
7.58	8.19	8.38	9.43	10.04	10.23	13.43	14.04	14.23
8.32	8.53	9.12	-	11.04	11.23	-	15.04	15.23
9.48	10.09	10.28	11.43	12.04	12.23	15.43	16.04	16.23
10.43	11.04	11.23	-	13.04	13.23	-	17.04	17.23
11.43	12.04	12.23	13.43	14.04	14.23	17.43	18.04	18.23
12.43	13.04	13.23	-	15.04	15.23	-	19.04	19.23
13.43	14.04	14.23	15.43	16.04	16.23	19.47	20.05	20.21
14.43	15.04	15.23	-	17.04	17.23	-	21.03	21.20
15.43	16.04	16.23	17.43	18.04	18.23	21.35	21.53	22.09
16.43	17.04	17.23	-	19.04	19.23			
17.13	17.34	17.53	19.47	20.05	20.21			
17.43	18.04	18.23	-	21.03	21.20			
18.13	18.34	18.53	21.35	21.53	22.09			
18.43	19.04	19.23						
19.13	19.34	19.53						
19.47	20.05	20.21						
20.43	21.01	21.17						
21.35	21.53	22.09						

(Ver)bauen auf Teufel komm raus?

Budgetknappheit ist kein Grund, dem Wachstumsdruck nachzugeben.

Von Norbert Rass

Seit der Eiserne Vorhang von der Karniese gerostet (1989), seit Österreich der EU beigetreten ist (1995) und seit auch die osteuropäischen Länder bei der EU sind (2004), gibt es eine Bevölkerungsbewegung. Die wirtschaftliche und kulturelle Attraktivität unseres Landes zieht die Menschen an. Man rechnet im Umland von Wien in den nächsten Jahrzehnten

müssen gehört und gewürdigt werden. Es geht um ernsthafte Mitsprache und nicht um manipulierte Meinungsbildung, bei der es durch die Hintertür zu einer großflächigen Verbauung und zu Zuzug, Zuzug, Zuzug kommt. Vielleicht ergibt sich da ja auch für ein paar junge Breitenfurter/-innen, deren Eltern es sich gerade leisten können, die Einmalchance ei-

mehr Kosten verursachen. Breitenfurt finanziert beispielsweise die eben beschlossene, rund 400.000 Euro teure Sanierung des Kompostiergrundstückes über die Erhöhung der Müllgebühren um 10 Prozent. Und die Errichtung des Eislaufplatzes erfolgte auf Pump.

De facto macht die Gemeinde heuer mehr Schulden als sie zurückzahlt, damit sie den

Aufgabe der Gemeinde ist es, sich dem Verbaudruck entgegenzustellen, damit die Lebensqualität erhalten bleibt und ein schlagartiger Zuzug nicht als Bedrohung erlebt wird



Foto: rojpa48/pixelio.de

mit einem Zuzug von rund 400.000 Menschen, die hier ihr kleines Paradies suchen. Damit wird Wachstum in der Region zum dominierenden Thema, und – wie alle Umlandgemeinden Wiens – ist auch Breitenfurt davon betroffen. Denn die Baugesellschaften, die natürlich über den Bedarf Bescheid wissen, kümmert wenig, was von den Ortsansässigen gewollt und gebraucht wird. Sie wollen einfach (ver)bauen, und zwar auf Teufel komm raus. Aufgabe der Gemeinde ist es, sich diesem Druck entgegenzustellen, damit die Lebensqualität in der ländlichen Gemeinde erhalten bleibt und ein schlagartiger Zuzug nicht als Bedrohung erlebt wird. Die Anliegen der Ortsansässigen

ner „günstigen“ Wohnung? Der Rest ist ein Finanzierungsproblem, das die Gemeinde jetzt schon hat. Zwar würde nach Aufschließung und Bauplatzerklärung, d. h. wenn die Bagger anfahren, die Zufahrtswege und Trafostationen eingerichtet und die Erdbewegungsarbeiten beginnen, eine nicht unerhebliche Aufschließungsabgabe an die Gemeinde fließen. Langfristig gesehen, rechnet sich Zuzug aber nicht. Abgesehen vom Verkehrsproblem ist es nämlich eine Mär, dass sich Gemeinden über Ertragsanteile pro Einwohner finanzieren. Im Gegenteil, langfristig gesehen, zeigt der Berechnungsschlüssel der Niederösterreichischen Landesregierung, dass mehr Einwohner nur

Haushaltsausgleich schafft. Und ein ausgeglichener Haushalt heißt ja nur, dass sie noch nicht zahlungsunfähig ist.

Für Betriebsansiedlungen scheint Breitenfurt nicht sehr attraktiv zu sein. Deshalb sind auch die Kommunalsteuereinnahmen – u. a. wegen der Abwanderung der Firma ElektroHein – um 40.000 Euro zurückgegangen.

Immer deutlicher wird auch das Fehlen von rund 2 Millionen Euro an Rücklagen, die notwendig wären, um das Gemeindevermögen zu erhalten. Noch pfeift die Gemeinde zwar nicht aus dem letzten Loch – und möglicherweise stehen andere Gemeinden schlechter da. Ein entspannter Vorschlag sieht aber anders aus.

Langfristig gesehen rechnet sich Zuzug nicht. Das zeigt auch ein Berechnungsschlüssel der Niederösterreichischen Landesregierung

Warum den Breitenfurter Grünen das Budget nicht gefällt

Dem Voranschlag für 2014 wurde diesmal nicht zugestimmt, und das hat seine Gründe. Von Ingrid Kitzwögerer

Breitenfurt hat zugegebenermaßen ein strukturelles Defizit. Das entsteht dadurch, dass das Vermögen der Gemeinde (Straßen, Kanal, öffentliche Gebäude, Fuhrpark und Maschinen) durch Abschreibung jedes Jahr an Wert verliert. Die „freie Finanzspitze“, das ist der

Saldo zwischen den laufenden Einnahmen und Ausgaben, ist bei uns zwar noch positiv (506.200 Euro), deckt aber die Abwertung bei weitem nicht ab. Dieses Geld müsste zur Pflege des vorhandenen Vermögens verwendet werden. In Breitenfurt möchte man aber neues Vermögen anschaffen, was die strukturelle Kluft nur noch mehr vergrößert.

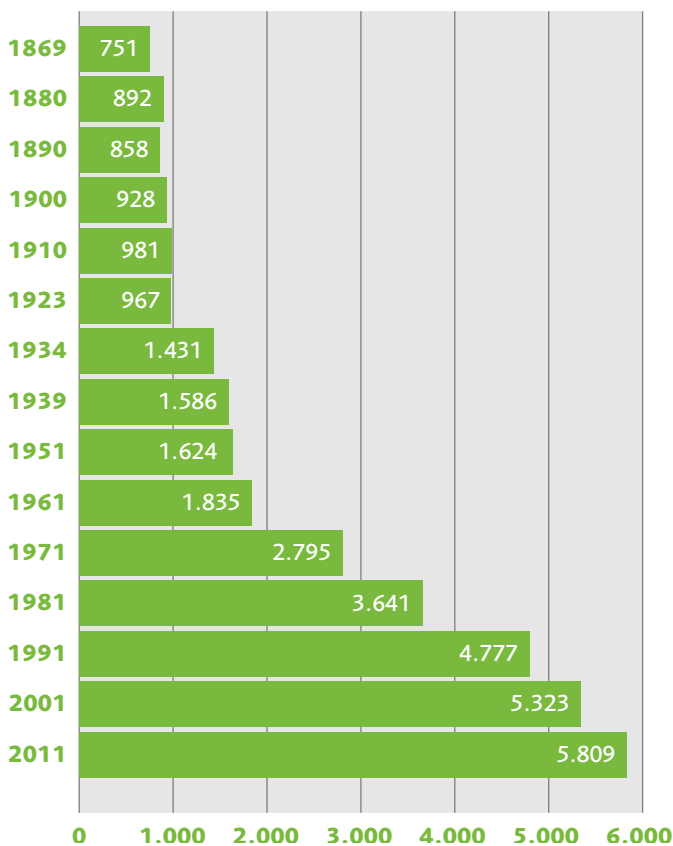
Bei der Präsentation des Budgets 2014 wurde im Gemeinderat beklagt, dass Breitenfurt eine negative Geburtenbilanz hat und die Ertragsanteile, die das Land Niederösterreich nach Einwohnern mit Hauptwohnsitz in Breitenfurt auszahlt, immer weniger werden. Mit einer Grafik wurde auch eindrucksvoll demonstriert, dass Breitenfurt vor allem von diesen Ertragsanteilen lebt, während im Bezirk Mödling rund 30 Prozent des Budgets aus Kommunalsteuer-Einnahmen besteht. Daraus wurde der Schluss gezogen: Breitenfurt muss bevölkerungsmäßig wachsen und wir brauchen mehr Betriebe!

täler, Sozialhilfe- und Jugendwohlfahrtsfonds rechnet man mit einer Steigerung von 4,5%. Auch diese Umlagen zielen auf die Einwohnerzahl ab. Das bedeutet, dass diese Schere in jedem Fall weiter aufgeht und zusätzliche Hauptwohnsitze der Gemeinde keine Vorteile bringen. Hier kann nur ein geänderter Verteilerschlüssel helfen, auf den die Gemeinde aber keinen Einfluss hat.

– Kommunalsteuereinnahmen wirken sich nur bei riesigen Einkaufszentren positiv aus. Wollen wir ein Vösendorf werden? Wohl kaum! Sollten tatsächlich private Unternehmer das Risiko auf sich nehmen, in Breitenfurt die von der Bevölkerung gewünschte Bäckerei oder das Kaffeehaus zu eröffnen, kann man realistischer Weise davon ausgehen, dass es höchstens fünfzehn Angestellte geben wird. Wenn jede/r von ihnen 2.000 Euro verdient, sind das 900 Euro Kommunalsteuer pro Monat. Damit könnten wir nicht einmal die Zinsen für die Errichtung der neuen Straßen und des Kanals etc. bezahlen.

– Zuletzt war für unsere Ablehnung noch dieses Kriterium ausschlaggebend: Obwohl die Gemeinde offenkundig den Zuzug und Wohnungsbau propagiert, findet sich im mittelfristigen Finanzplan bis 2018 nichts davon. Ein Plan ohne Zukunft sozusagen.

Die Breitenfurter Grünen sehen sich mit so vielen divergierenden Aussagen konfrontiert, sodass diesem Budget und dem Finanzplan kein Glaube mehr geschenkt werden konnte.



Entwicklung der Bevölkerungszahl in Breitenfurt

Die sprunghafte Steigerung 1971 ist auf die Errichtung der „Hochhäuser“ in der Josef-Edlinger-Gasse zurückzuführen. 1981 erfolgte die Aufschließung entlang der Paul-Peters-Gasse und 1991 die Verbauung der Georg-Sigl-Straße bis Königsbühel

Bevölkerungsbewegung	2009	2010	2011
Lebendgeborene	32	30	31
Gestorbene	75	72	71
Geburtenbilanz	-43	-42	-40
Zuzug	337	327	299
Wegzug	240	287	268
Wanderungsbilanz	+97	+40	+31

Geburten- und Wanderungsbilanz

Dazu möchten wir bemerken

– Die Bevölkerung von Breitenfurt hat kontinuierlich zugenommen. Die negative Geburtenbilanz wurde durch Zuwanderung ausgeglichen (siehe Diagramm + Tabelle).

– Die Ertragsanteile werden in Zukunft möglicherweise wirklich nur mehr um 2 % steigen (2010 auf 2011 war es noch ein Plus von rund 12 %), bei den ebenfalls vom Land vorgeschriebenen Umlagen für Spi-

Froschfabrik und Hyrtl-Haus

Ein Bericht über die Exkursion zu Jugendtreffs im Rahmen der Arbeitsgruppe „Jugend“ des Breitenfurter Entwicklungsplanes B.EP.

Von Gerald Hartig

Unsere Ziele waren das Hyrtl-Haus in Perchtoldsdorf (Zielgruppe: Teenager bis Jugendliche Mitte/Ende Zwanzig) sowie die „Froschfabrik“ in Guntramsdorf (Zielgruppe 13 bis 17 Jahre).

Zuerst möchte ich den Unterschied in der Organisationsstruktur hervorheben:

wird ein Vielfaches von dem investiert, wozu die Gemeinde Breitenfurt seinerzeit bereit war.

Zum Vergleich: Breitenfurt ca. 10.000 Euro, Perchtoldsdorf ca. 50.000–75.000 Euro pro Jahr. Während in Breitenfurt die Miete und die Gemeindeabgaben für Müll etc. über-

bei großen Events aus, falls eine Deeskalation notwendig ist. Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Betreuung des Ortsgebietes, um Vandalismus soweit wie möglich zu unterbinden.

Anreize, die Jugendtreffs zu besuchen, bietet die Froschfabrik in Guntramsdorf in Form



Während das Hyrtl-Haus, wie auch die B-Box, als Verein geführt wird (mit Obmann/Obfrau etc.), hat Guntramsdorf einen anderen Weg gewählt. Da die Gemeinde die ehrenamtliche Arbeit unterstützen will, wird die Froschfabrik von der Gemeinde organisiert und von Jugendlichen (ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen) betrieben. Damit fällt die Verantwortung der Gemeinde und nicht den Jugendlichen zu.

Ein weiteres Modell wurde in den Gesprächen erwähnt: In Mödling betreuen bezahlte Mitarbeiter/-innen den Treff. Dies wäre in Breitenfurt aber aufgrund der viel höheren Kosten sehr unrealistisch.

Das führt gleich zum nächsten sehr wichtigen Punkt: die Kosten. In beiden Jugendtreffs

nommen wurden, werden bei beiden Vergleichsprojekten sowohl Miete, Gemeindeabgaben, Betriebskosten und größere Renovierungskosten übernommen. Dies bedeutet, dass dort die Jugendlichen nicht gezwungen sind, durch den Betrieb des Jugendzentrums einen Gewinn zu erwirtschaften.

Zum Thema MOJA (Mobile Jugendarbeit) wäre zu sagen, dass sie sowohl durch die Obfrau des Hyrtl-Hauses, als auch von den anwesenden Perchtoldsdorfer Gemeinderäten sehr positiv erwähnt wurde. MOJA-Mitarbeiter/-innen stellen Ansprechpersonen für Jugendliche dar, die entweder direkt zu ihnen kommen oder vom Hyrtl-Haus weitergeleitet werden. Außerdem helfen sie



von sehr guter Ausstattung, wie zum Beispiel Playstation, Tischfußball-Tisch, Dart-Scheibe etc. (www.froschfabrik.at) und das Hyrtl-Haus durch Konzerte.

Als eine für die Gemeinde Breitenfurt günstige Alternative wurde von Perchtoldsdorfer Seite vorgeschlagen, dass man einen Shuttle-Bus zum/vom Hyrtl-Haus organisieren könnte. Dies hat es anscheinend schon einmal gegeben. Diese kostengünstige Lösung wäre aber sicher nur eine Notlösung für den Fall, dass eine B-Box-Nachfolge keine Chance bekommt.

MOJA-Mitarbeiter/-innen stellen Ansprechpersonen für Jugendliche dar, die entweder direkt zu ihnen kommen oder vom Hyrtl-Haus weitergeleitet werden

Rehabitat – ein alternatives Wohnprojekt

Wie wird ein vereinsamtes Einfamilienhaus zu einem schönen neuen Heim für mehrere Menschen?
Von Katharina König

Drei Viertel aller Gebäude Österreichs sind Ein- und Zweifamilienhäuser, in denen derzeit 58 % der österreichischen Einwohner leben. Bedingt durch Landflucht, durch den Wandel der Familie und der Lebensstile werden immer mehr Einfamilienhäuser von nur einer Person bewohnt. Dies bringt oft soziale Vereinsamung und meist auch finanzielle Probleme mit sich, denn 72 % aller Objekte wurden vor 1991 erbaut und haben Sanierungsbedarf.

Die Pflege des Hauses überfordert zunehmend ältere Menschen, aber auch jüngere, weil es im hektischen Alltag entweder an Zeit, am nötigen Wissen oder an handwerklichem Geschick fehlt.

Trotz der kontinuierlichen Ausweitung der Neubaugebiete

und dem damit einhergehenden Landschaftsverbrauch fehlt es im ländlichen Raum an genügend adäquatem und leistbarem Wohnraum, etwa für getrennt begehbare Wohneinheiten unter einem Dach, für Start- und Singlewohnungen, für betreutes Wohnen oder Wohngemeinschaften.

Das Projekt Rehabitat

Im Projekt Rehabitat werden technische und organisatorische Grundlagen für vielfältige Wohnformen in einem sanierten Einfamilienhaus entwickelt. Der Phantasie bezüglich Umstrukturierungen sind keine Grenzen gesetzt. Denkt man dabei an die Möglichkeiten, die sich bieten, wenn z.B. Bewohner/-innen von Einzelgebäuden in einem sensibel umgestalteten Haus zusammen-

ziehen und wenn mit Unterstützung der Gemeinde die freigewordenen Gebäude hergerichtet und neuen Verwendungen zugeführt werden, erweitern sich die Nutzungsmöglichkeiten exponentiell. Für die Gemeinden selbst steht die Reduktion von Leerständen und Landflucht, sowie eine Senkung der Ausgaben für Infrastruktur im Vordergrund. Langfristig kann man eine Wiederbelebung des dörflichen Lebens und der regionalen Wirtschaft erwarten.

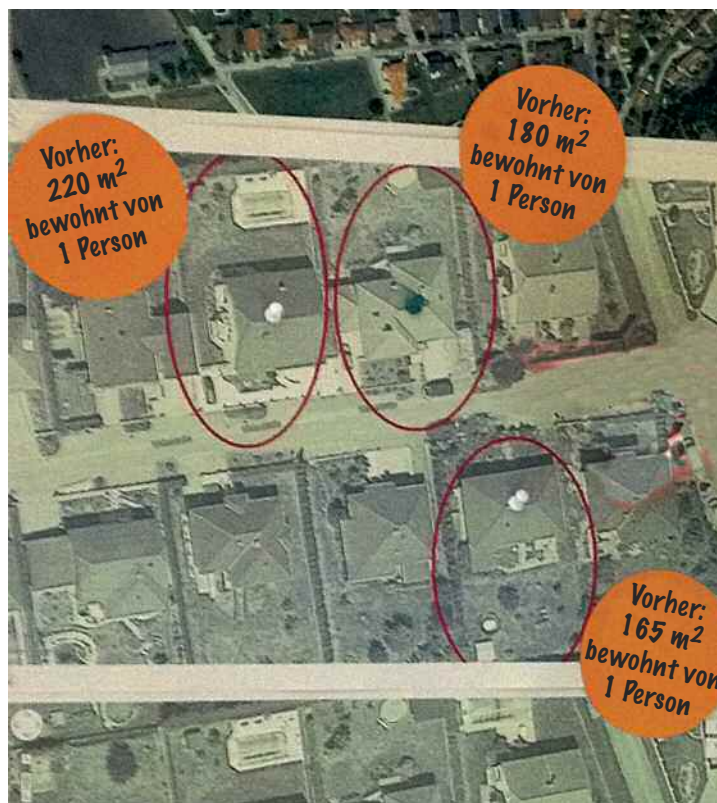
Wenn man sich in Breitenfurts Gassen aus früheren Besiedlungszeiten umsieht, entspricht dies dem eben gezeichneten Bild. Wenn sich mehrere Menschen unter einem Dach zusammenschließen, wird Wohnraum für Junge bzw. für junge Familien frei, betreutes Wohnen wird möglich, die Sanierung des Hauses oder die Errichtung von alternativer Strom- und Energiegewinnung finanzierbar. Mit diesem Projekt wird eine Trendumkehr angestrebt, die langfristig weiterer Versiegelung des Bodens entgegenwirkt, soziale Kontakte erhöht und ökonomische Vorteile bringt.

Das Projekt Rehabitat wird vom Österreichischen Ökologie-Institut unter der Leitung von Julia Lindenthal und Gabriele Mraz betreut und im Rahmen des bmvit der Programmlinie FEMtech FTI gefördert.

Partner dieses Projektes sind Constance Weiser – architope Netzwerk für nachhaltige Architektur und Franz Gugerell – Gugerell KG Bau und Energieberatung, ökologische Betriebsberatung, Baucoaching.

Nähere Informationen
finden Sie unter
[www.ecology.at/
rehabitat.htm](http://www.ecology.at/rehabitat.htm)

oder Sie wenden sich an
Katharina König
katharina@koenig-mt.com
02239/2135



Leistbares Wohnen für junge Breitenfurter/-innen

Ein verständlicher Wunsch, der missbraucht wird.

Von Gabriele Rass-Hubinek



Ein Teil der EVN-Wiese liegt an der Hauptstraße. Warum sich nicht damit begnügen?

Der Breitenfurter Entwicklungsplan, in den grundsätzlich gute Ideen einfließen, soll die Bürger/-innen dazu bringen, sich mit den erweckten Zielen und Projekten zu identifizieren, um ihnen dann die Überzeugung zu geben, dass man diese eben alle auf der EVN-Wiese – und nur dort – verwirklichen soll.

Das heißt, man muss starke Argumente und positive Perspektiven finden, mit denen man versucht, die Bevölkerung davon zu überzeugen, dass es für sie gut und wichtig ist, wenn sechs Hektar Wiese verbaut werden.

Ein Hauptargument für die Verbauung der EVN-Wiese: leistbares Wohnen für junge Breitenfurter/-innen

Das Argument, die Verbauung der EVN-Wiese mit dem leistbaren Wohnen für junge Breitenfurter/-innen zu verknüpfen, ist kaum brauchbar. Die Zahl der jungen Breitenfurter/-innen wird in der nächsten Zeit so gering sein, dass dies eine

Verbauung der EVN-Wiese nicht einmal im Ansatz rechtfertigen würde.

Die Idee vor allem der SPÖ, dass abschnittsweise, zeitlich versetzt, gebaut werden soll, kommt für die Besitzerin nicht in Frage („... ist im Planungshorizont nicht enthalten.“) Gebaut werden soll auf einmal und in größerem Stil.

Die Hoffnung, dass es als Gegenleistung für die Aufschließung die Zusage für einige günstige Wohnungen für Breitenfurter/-innen geben soll – soweit das rechtlich überhaupt möglich ist – wird von beiden Parteien geschürt. Der Preis für die möglichen Vorteile dieser wenigen Wohnungen steht in keinem Verhältnis zu den massiven nachteiligen Folgen einer breitflächigen Verbauung.

Dass die ÖVP an eine Verbauung durch Genossenschaften denkt, zeigt ihr Vorschlag, dass Eigentümer wie Wohnbaugenossenschaften in Zukunft bestimmte Infrastrukturmaßnahmen selber tragen könnten. Üblicherweise sind am freien Markt angebotene Wohnun-

gen der Genossenschaften für junge Bürger/-innen nicht leistbar.

Der Preis, den alle Breitenfurter/-innen zahlen, wird hoch sein

Bei einer Bebauung von sechs Hektar könnten ca. 450 Wohneinheiten errichtet werden, was einen Zuzug von ca. 1300 Einwohnern und Abstellplätze für 700 bis 900 Autos mit entsprechendem Verkehrsaufkommen nach sich ziehen würde.

Die Umgebung der Wiese würde sich deutlich verändern, Ampelregelungen, Brücke, mehr Straßen und mehr Verkehr innerhalb der Siedlung ergeben sich. Was das für den morgendlichen Stau Richtung Wien bedeutet, wissen alle, die sich bereits jetzt darin befinden.

Warum aber gleich soviel Zuzug fördern? Genossenschaften bauen auch woanders, wenn es um neuen Wohnraum geht. Ein Teil der EVN-Wiese liegt an der Hauptstraße. Warum sich nicht damit begnügen?

Der Holzhackerfeiertag

Der heilige Blasius gilt als Schutzpatron der Breitenfurter Holzarbeiter. Die Feier seines Namenstages am 3. Februar hat lange Tradition. **Von Ingrid Kitzwögerer**

Es gilt als historische Tatsache, dass die Entstehung des Ortes Breitenfurt auf die Ansiedlung von Waldarbeitern aus der Steiermark, aus Salzburg und auch aus Bayern zurückgeht, die dem „Waldamt Purkersdorf“ unterstanden und verpflichtet wurden, aus den urwaldähnlichen Wäldern des Liesingtals Holz für die Versorgung des Kaiserhofes zu liefern.

Holzfäller haben keinen einheitlichen Schutzpatron. In Laab ist es zum Beispiel der heilige Josef, in anderen Wienerwaldgemeinden der heilige Vinzenz. Die Verehrung des heiligen Blasius war vor allem in Salzburg und in der Steiermark weit verbreitet, und so brachten die fremden Waldarbeiter ihr Brauchtum mit nach Breitenfurt.

Blasius von Sebasta wurde um 316 in der heutigen Türkei geboren, war Bischof und Arzt und zeichnete sich durch besondere Menschenliebe aus. Zwei gekreuzte Kerzen beim Blasiussegen erinnern an die glühenden Zangen, mit denen er gefoltert wurde, um dem Christentum abzuschwören.

Bis zum Ersten Weltkrieg wurde der Blasiustag in Breitenfurt ganz groß gefeiert. Er war arbeitsfrei. Schon am frühen Vormittag strömte alles in die Kirche, um sich den Blasiussegen zu holen. Dann formierte sich der Festzug, angeführt vom

Breitenfurter Musikverein, es folgten der Forstmeister im schmucken Jägerkleid, anschließend die Revierförster in ihrer grau-grünen Traditionskleidung und schließlich bis zu 60 Holzhacker – so viele gab es damals noch in Breitenfurt – in grünen Leibwesten mit Silberknöpfen und grünen Samtplüschhüten.

Es war jedenfalls immer eine

und spendierten so manche Runde Wein oder Bier.

Der Wirt Franz Stelzer starb 1913, seine Witwe führte das Gasthaus noch bis 1918 weiter und verkaufte es dann an Brenner-Felsach. 1919 übernahm August Pyringer für sein nahe gelegenes Haus in der Stelzerbergstraße 43 (heute Kühmayr) die KonzeSSION des ehemaligen Milchrahmstrudel-

Gasthauses Stelzer und führte auch die Tradition der Blasiusfeiern weiter. Bis zum Beginn der 1970er Jahre hatten die Breitenfurter Kinder an diesem Tag auch noch schulfrei. Um das Andenken an diese Traditionsveranstaltung und die Erinnerung an unsere Vorfahren und die Entstehung unseres Heimatortes aufrecht zu erhalten, hat die Marktgemeinde 2011 die Organisation und einen Kostenbeitrag für eine Blasiusfeier übernommen. Die

Breitenfurter Jagdhornbläser gestalten eine Messe zu Ehren des Schutzpatrons der Waldarbeiter und Holzfäller in der Kirche St. Johann. Im Anschluss gibt es ein gemütliches Beisammensein. Die Teilnehmer sind hauptsächlich pensionierte Förster und Forstarbeiter. Aktuell gibt es in Breitenfurt nur mehr einen Bezirksförster mit einem Helfer und zwei Arbeitern.

Ab 1919 führte August Pyringer die Tradition der Blasiusfeiern weiter, wie diese Einladung von 1952 auch zeigt

Blasiusmesse
So, 2.2.2014
9:00 Uhr
St. Johann
Kard.-Piffl-Pl. 2
Breitenfurt West

Quelle: Franz Österreicher – vom Holzhackerfeiertag in Breitenfurt, Aus unserer Heimat, Feb. 1968, Breitenfurt und seine Geschichte, Heimatbuch 1980



Kulinarisches im Ort – Teil 4

Herzlich willkommen im Pizzeria-Restaurant Santa Maria! *Von Romana Wiesinger*

Dieses Restaurant ist Ihnen sicher ein Begriff, auch wenn es vielen Breitenfurter/-innen noch als „Wiesenwirt“ bekannt ist. Seit über zwei Jahren gibt es sie nun – die Pizzeria. Und wie der Name gleich verrät, nämlich Pizzeria-Restaurant, bietet dieses Lokal italienische und österreichische Küche. Das Team, bestehend aus dem Chef und drei Mitarbeitern, bemüht sich täglich zwischen 11 und 22 Uhr um Ihr Wohl.

Wie kommt es zu dem Namen „Santa Maria“?

Wir sind vor allem eine Pizzeria und sind für unsere Pizza bekannt! In Wien, genauer im 8. Bezirk bei der Alserstraße, befindet sich unser zweites Lokal.

Das heißt, Pizza ist die Spezialität des Hauses. Und sonst?

Es sind italienische, aber auch österreichische Speisen. Die Mehrheit sind italienische Speisen.

Gibt es besondere Veranstaltungen über das Jahr verteilt? Im Sommer gibt es den Schanigarten – so wie ich gehört habe, den größten und besten Schanigarten in Breitenfurt.

(lächelt – da er auch von anderen Gärten weiß...)

Was ist das Besondere an diesem Lokal, weshalb sollen die Gäste gerade hierher kommen?

Zunächst die Atmosphäre und das nette Team! (lacht)

Wir versuchen die Wünsche der Gäste zu erfüllen, also gute



Weine, Vorspeisen ... Die Pizza ist die beste Pizza, das kann man im Internet – unter Kommentaren – nachlesen.

Apropos: Im Jänner kommt noch eine neue Speisekarte, mit Vorspeisen, Salaten, Gebrühtem ... Ich hoffe, die Gäste werden begeistert sein!

Wieviel Platz haben Sie für Feste, Familienfeiern?

Im Garten gibt es über 70 Plätze, im Extra-Raum finden 30

Personen Platz, mit all den anderen Plätzen herinnen (ca. 50) bietet unser Lokal für insgesamt 150 Gäste Platz!

Es gibt auch einen getrennten Raucher- und Nichtraucher-Bereich.

Was würden Sie mir heute als Menü empfehlen?

Eine Zwiebelsuppe und ein Zanderfilet in Weißweinsauce mit Petersilienkartoffel mit einem niederösterreichischen oder italienischen Wein. *Gibt es Mittagsmenüs?*

Von Montag bis Freitag von 11 bis 15 Uhr (außer an Feiertagen) zu 5,90 Euro bzw. 6,90 Euro.

Die Zustellung ist ab einem Betrag von 10,00 Euro innerhalb von Breitenfurt gratis, für das Umfeld mit einem kleinen Aufschlag. Wir liefern alles, was sich auf der Speisekarte befindet.

Gibt es sonst noch etwas Besonderes, worüber ich berichten kann?

Ja, wir haben für große Ereignisse oder Spiele den Fernseher, wo man im Sommer auch draußen Liveübertragungen sehen kann, sonst eben drinnen.



**Pizzeria-Restaurant
Santa Maria**
An der Breitenfurt 7
2384 Breitenfurt
02239/34419 oder
0676/457 11 00
Kein Ruhetag, täglich
von 11 bis 22 Uhr geöffnet
www.santamaria-breitenfurt-beiwien.at



**Bildungs-
werkstatt**
Institut für kreatives Lernen
Haus Königsbühel
2384 Breitenfurt, Römerweg 13

www.bildungswerkstatt-breitenfurt.at

www.gesundheitsgymnastik.at

Fordern Sie das ausführliche Programmheft an:
Tel.: 02239/2312 oder E-Mail: office@bildungswerkstatt-breitenfurt.at
Alle Veranstaltungen finden sich auch im Internet:
www.bildungswerkstatt-breitenfurt.at

Kurse zum regelmäßigen Mitmachen:

- Spanisch Stufe I: jeden Mittwoch, 17:00 – 18:30
Stufe II: jeden Montag, 10:30 – 12:00
Stufe III: jeden Dienstag, 18:00 – 19:30
Stufe IV: jeden Montag, 15:00 – 16:30
- GesundheitsGymnastik Montag, 18:30 – 19:45
Dienstag, 8:15 – 9:30
Dienstag, 10:15 – 11:30
- Yoga am Abend Montag, 20:00 – 21:30
- Yoga am Vormittag Mittwoch, 10:15 – 11:45
- Zhan Zhuang Qi Gong Mittwoch, 8:30 – 10:00
Donnerstag, 19:00 – 20:30
- Folkloretanzen jeden 2. Sonntag, 19.1., 2. und 16.2., 16.3.
jeweils 18:30–21:00, vorher anmelden!

Seminare und Workshops:

- SMOVEY-Workshop: 19.2. und 12.3., jeweils 19:00–21:00
- Ganzheitliches Sehtraining: 5.4., 10:00–17:00

Bürgerbeteiligung – Ja, gerne?

Die Arbeitsgruppen aus der Perspektive eines jungen Breitenfurters.

Von Johannes Rass



Beim Ausgang der Wahlen sollte augenscheinlich nichts dem Zufall überlassen werden

Bürgerbeteiligung – also die aktive Einbindung der Bevölkerung in den Prozess der Dorferneuerung – sollte von Beginn an ein wesentliches Merkmal des Projektes B.EP der Aktion „Gemeinde 21“ sein. Bei der Auftaktveranstaltung in der Mehrzweckhalle freute man sich von Gemeindeebene aus über die zahlreich erschienenen Interessierten, und auch in den ersten Arbeitsgruppensit-

zungen, in denen sich die Beteiligung noch in überschaubaren Grenzen hielt, war die Stimmung eine positive. Diese änderte sich jedoch rasch, als es um die Wahl der Sprecher der vier Arbeitsgruppen ging. Zwei Sprecher pro Gruppe waren zu bestimmen, die die ausgearbeiteten Zielformulierungen der vier Arbeitsgruppen mit Mitgliedern des Gemeinderats in den Kernteamsitzungen festlegen sollten. Schnell zeigte sich nun, dass die großen politischen Fraktionen hier am liebsten selbst entscheiden wollten, wen sie in diesem Kernteam als Vertreter haben wollen. Dies zeigte sich deutlich im Ablauf der Wahlen in den einzelnen Arbeitsgruppen. Wurden die Sprecher anfangs noch mit einfachen Handzeichen bestimmt, entwickelten sich diese zu Be-

ginn belächelten Wahlen zu einem kleinen gemeindepolitischen Krimi, der in einer beinhalten schriftlichen Entscheidung über die Sprecher der Arbeitsgruppe Umwelt und Mobilität gipfelte. Auffallend war hier die Anwesenheit zahlreicher Altgemeinderäte samt Ehefrauen und Mitglieder der großen Parteien, die hierfür aus dem politischen Tiefschlaf erweckt wurden.

Beim Ausgang der Wahlen sollte augenscheinlich nichts dem Zufall überlassen werden, also Bürgerbeteiligung Ja, gerne, allerdings nur, wenn man die Meinung und Linie der großen Fraktionen teilt. Tut man dies nicht hundertprozentig, findet man sich unweigerlich auf der Seite der Opposition wieder und bekommt hier den gesamten politischen Druck zu spüren.

Verhalten im Notfall Schlaganfall

Wenn einen „der Schlag trifft“, passiert das meist aus heiterem Himmel.

Von Eva Mößler

Hauptsächlich sind ältere Menschen betroffen – siehe nebenstehende Seite –, aber beim stressigen Lebensstil von heute ist das durchaus auch für Jüngere ein Thema.

Was umgangssprachlich ein Schlaganfall ist, bedeutet jedenfalls, dass Gehirnzellen durch ein plötzliches Ereignis in ihrer Funktion gestört werden. Oft treten Lähmungserscheinungen auf. Man unterscheidet zwei Varianten:

- Ein Blutgefäß im Gehirn platzt, das austretende Blut drückt auf Gehirnzellen. (Haemorrhagischer Insult)

- Ein Blutgerinnsel verstopft ein Gefäß im Gehirn, die betroffenen Zellen werden nicht mehr versorgt und sterben ab. (Ischaemischer Insult)

In jedem Fall ist es wichtig, möglichst schnell die richtige Behandlung zu erhalten.

Nicht immer zeigt sich ein Schlaganfall so dramatisch, dass man ohnehin sofort die Rettung ruft. Manchmal ist es „nur“ ein Sturz, eine Unpässlichkeit. „Nein, nein, mir geht es schon wieder gut.“ Im Zweifelsfall möge man folgenden einfachen Test durchführen, der lebensrettend sein kann.

Test auf Schlaganfall

- Bitte die Person, zu lächeln (sie wird es nicht schaffen).
- Bitte die Person, einen ganz einfachen Satz zu sprechen (zum Beispiel: „Es ist heute sehr schön.“)
- Bitte die Person, beide Arme zu erheben (sie wird es nicht oder nur teilweise können).
- Bitte die Person, ihre Zunge heraus zu strecken (Wenn die Zunge gekrümmt ist, sich von einer Seite zur anderen windet, ist das ebenfalls ein Zeichen eines Schlaganfalls.)

Falls er oder sie Probleme mit einem dieser Schritte hat, rufe sofort den Notarzt und beschreibe die Symptome der Person am Telefon.

Der empfohlene Test wurde in einem Kettenmail von der Pflegedienstleitung des Landeskrankenhauses Innsbruck verschickt

Wunderwerk Mensch Teil 22: Der Blutdruck

Wenn er tief ist, fühlt man sich schlapp. Hoch darf er nicht sein. Wann ist er richtig?

Von Eva Mößler

Blutdruck messen ist eine Selbstverständlichkeit bei jeder Gesundheitskontrolle. 120/80? Alles in Ordnung.

Was den Blutdruck höher macht, weiß man aus Erfahrung: unpassende Ernährung, Übergewicht, Rauchen, Stress und zu wenig Bewegung.

Der Blutdruck ist der Druck, den das Blut auf die Innenwand der Gefäße ausübt. Ja, aber wo? Am höchsten ist der Druck direkt beim Herz, wenn es sich gerade zusammenzieht. Wäre das Herz offen (was wir nicht hoffen), würde eine Fontäne von fast zwei Meter Höhe herauspritzen. Je weiter das Blut in die Peripherie gelangt, um so langsamer fließt es und um so geringer wird der Druck auf die Gefäßwände. Im Bereich der Kapillaren geht es ganz langsam und mit minimalem Druck weiter. Ein Stich in den Finger bringt nur einen kleinen Tropfen Blut hervor. In den Venen haben wir schließlich eher einen Sog als einen Druck.

Also: „Der“ Blutdruck ist überall anders. Man hat sich darauf geeinigt, den Blutdruck zu Vergleichszwecken immer an derselben Stelle zu messen. Nämlich an den großen Arterien des Armes in der Höhe des Herzens. Und zwar in Ruhe. Denn auch der Grad der körperlichen Aktivität verändert den Blutdruck. Wenn beim Joggen oder beim sportlichen Gehen der systolische Wert auf 190 steigt, ist das ganz angemessen. Von Hochdruck spricht man nur, wenn der Blutdruck immer wieder schon in Ruhe oder bei geringer Anstrengung zu hoch ist.

Wie sich das Blut im Körper verteilt

Im Verrohrungssystem des Kreislaufs hätten ungefähr 20 l Blut Platz. Wir haben aber nur 5–6 Liter.

Das Blut fließt jeweils dorthin, wo es am wenigsten Widerstand findet bzw. dorthin, wo die Energie gerade am dringendsten gebraucht wird. Das Gehirn braucht – ob es jetzt angestrengt arbeitet oder nicht – immer etwa gleichviel. Aber bei der Muskulatur sind die Schwankungen im Bedarf riesig: liege ich völlig entspannt auf der Matte, braucht ein Kilo Muskel (z.B. das Wadl) ein halbes 16tel pro Minute. Wenn ich aber radfahre oder laufe, geht ein ganzer Liter Blut pro Minute in mein Wadl hinein. Das Herz muss dann schneller und kräftiger schlagen, der Blutdruck steigt (s.o.).

Geregelt wird der Blutstrom vor allem durch das vegetative Nervensystem bzw. durch die kleinen, meist ringförmigen glatten Muskelfasern, die sich in den Wänden der kleinen Arteriolen (siehe Wunderwerk Mensch Teil 19) befinden. Die stellen die Gefäße je nach Bedarf enger oder weiter. Beim Joggen etwa wird der Verdauungsapparat auf Sparflamme gestellt (bei Dauerstress übrigens auch).

Die Körpertemperatur

Ganz wichtig ist die Regelung der Durchblutung auch für die Aufrechterhaltung einer konstanten Körperkerntemperatur. Ist es draußen kalt, machen die Blutgefäße in der Haut zu. Ist es heiß, machen sie auf, es

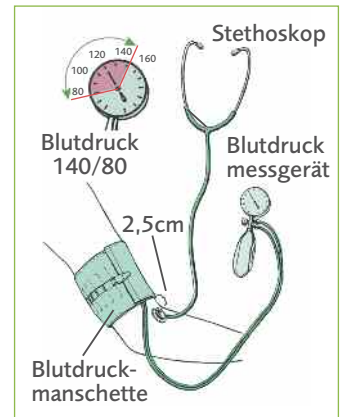
fließt viel Blut in die Haut, um dort gekühlt zu werden. Das vegetative Nervensystem setzt auch emotionale Bewegungen in Durchblutungsbefehle um. So erröten wir zum Beispiel, wenn wir uns schämen.

Es ist also durchaus ein Zeichen von Vitalität, wenn der Blutdruck schwankt und wenn das Blut einmal hier und einmal dort im Körper intensiver unterwegs ist. Was wir brauchen, ist Elastizität in den Gefäßen. Die geht uns allerdings – je nach Lebensstil früher oder später – nach und nach verloren.

Arteriosklerose

Die ursprünglich glatte, zarte Innenhaut der Blutgefäße wird verletzlich. Blutplättchen und Fette lagern sich an (Cholesterin!), Fresszellen wandern ein, die Innenhaut verdickt sich. In weiterer Folge vermehrt sich das Bindegewebe (Sklerose), der Innendurchmesser des Gefäßes wird kleiner, Calciumsalze werden eingelagert (Verkalkung!), das Gefäß wird mit der Zeit zu einem allzuengen, starren Rohr. Der Blutdruck steigt notwendigerweise, das Herz muss sich mehr plagen. Verkalktes Gewebe wird schlecht ernährt. Geschwüre entstehen, an denen sich Blutgerinnsel festsetzen können (Gefahr einer Thrombose bzw. einer Embolie). Ein verkalktes Gefäß kann auch durchbrechen und heftig bluten. Im Gehirn würde das einen „Schlaganfall“ bedeuten.

Also bitte vorbeugen! Willkommen in der Gesundheitsgymnastik ...



Blutdruck 140/80?

Geht gerade noch.

140 mm Quecksilbersäule (Hg) ist in diesem Fall der systolische Wert. Das ist der Blutdruck im Moment der Zusammenziehung des Herzens.

80 mmHg ist der diastolische Wert. Das ist der Blutdruck während der Erschlaffung des Herzens, d.h. während es sich neu mit Blut füllt.

Hypertonie (Bluthochdruck) ist der Risikofaktor Nr. 1 für Schlaganfall. Zumindest ab 160/95 mmHg muss man Medikamente nehmen.

Gesunde Ernährung, weniger Stress und angemessenes körperliches Training sind oft die besseren Heilmittel.

Cholesterin ist ein Fett, das wir in jeder Zelle brauchen. Unser Körper kann es auch selbst herstellen. Wenn wir allerdings übermäßig viel tierisches Fett essen, trägt es zur Verengung und Versteifung der Blutgefäße bei.

Damit das Blut leichter durch die Adern rinnt, soll es nicht zu dickflüssig werden. Viel trinken (Wasser!)

www.gesundheitsgymnastik.at

Amphibienschützer/-innen aufgepasst!

Noch sind die Tage kurz, aber irgendwann im März ist es soweit und unsere wandernden Lurche sind dann überraschend schnell da.

Der Vortrag von Richard Kopeczky am Freitag, 21. Februar 2014, um 19:00 Uhr im Museum Breitenfurt bietet Gelegenheit, einander zu treffen, Neues zu besprechen und Erfahrungen auszutauschen. Vielleicht stoßen auch neue Mitarbeiter/-innen zu uns!



Amphibien in Breitenfurt
21. Februar 2014, 19:00 Uhr
Museum Breitenfurt

Reportage über die Breitenfurter Straße



Der Autor und Stadtwanderer Beppo Beyerl liest aus seinem Buch „Wiener Reportagen; Band 2“ über seine Begehung der Breitenfurter Straße. Diese ist mit 10,5 km Länge eine der längsten Straßen von Wien und führt von Meidling durch Liesing nach Breitenfurt. Im Anschluss steht der Autor für Fragen zur Verfügung, und schließlich sollen in den Gesprächen auch die aktuellen Entwicklungen nicht zu kurz kommen.

Lesung Beppo Beyerl
14. März 2014, 19:00 Uhr
Dorfgemeinschaft Breitenfurt

Die Breitenfurter Grünen sind für Sie da

Wollen Sie immer informiert sein? Dann melden Sie sich für den Newsletter an:
<http://breitenfurt.gruene.at/newsletter/>

Falls Sie die BRENNNESSEL nicht im Briefkasten vorfinden, liegt es vielleicht daran, dass der Aufkleber „Kein Werbematerial“ die Zustellung der Postwurfsendung verhindert.

Sollten Sie an der BRENNNESSEL Interesse haben, teilen Sie uns das bitte per Telefon oder E-Mail mit breitenfurt@gruene.at



OStR. Mag. Norbert Rass, Tel. 02239/4567
2384 Breitenfurt, Kreuzwiesensteig 17

Mag. Susanne Hartig, Tel. 02239/2330
2384 Breitenfurt, Hauptstraße 90

Ingrid Kitzwögerer, Tel. 02239/2984
2384 Breitenfurt, Georg-Sigl-Straße 16

Mag. Romana Wiesinger, Tel. 02239/4890
2384 Breitenfurt, Föhrengasse 2

<http://breitenfurt.gruene.at>

Herausgeber, Medieninhaber
Die Gemeinderäte der Breitenfurter Grünen

Redaktion
OStR. Mag. Norbert Rass
Mag. Susanne Hartig
Ingrid Kitzwögerer
Mag. Romana Wiesinger
Dr. Eva Möbller
Thomas Vavrinek

Gestaltung, Druckproduktion
Atelier Tintifax
atelier@tintifax.biz



Gedruckt auf
Alterna Design,
hergestellt aus
100 % total chlorfrei
gebleichtem Zellstoff